

Nasrin Abu Baker

- 1977 geboren in Zalafa (Israel), lebt als Künstlerin zur Zeit in Leipzig
- 2003 - 2008 Bachelor of Education Fine Arts (education and art),
Hamidrasha Faculty of Art, Beit Berl College of Arts, Israel
- 2008 - 2010 Kuratorische Ausbildung, Um El-Fahem Art Gallery, Israel
- 2007 - 2017 Tätigkeiten für verschiedene Kunstschulen und Kunstinstitutionen
in Jerusalem
- 2018 - 2021 Meisterschülerstudium, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

Verschiedene Artist in Residence-Programme, u. a. 2014 in Berlin und Wien,
und Auszeichnungen und Stipendien, z.B. 2021 Stiftung Kunstfonds Kickstarter,
2022 Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

 www.nasrin-abu-baker.com

Ich bin zwischen einer palästinensischen und einer israelischen Identität hin- und hergerissen aufgewachsen. Ich bin oft mit sozialem und politischem Druck konfrontiert, eine bestimmte Identität zu verkörpern, Teil einer bestimmten Gruppe zu sein und mich bestimmten Meinungen anzuschließen. Meine künstlerische Arbeit zielt darauf ab, diese einfachen Definitionen zu verwischen. Ich verwende Malerei, Installationen und Objekte nicht nur als Ausdrucksmittel, sondern auch, um über breitere gesellschaftspolitische Themen zu sprechen und Vorurteile aufzulösen, die in meiner Gemeinschaft bestehen. Ich interessiere mich für Themen wie Grenzen, Territorium, Hierarchie und Geschlecht. Meine Arbeit interpretiert die Realität, in der ich aufgewachsen bin. Ich stelle Fragen mit Hilfe der Materialien, mit denen mein Vater als Gebäuderestaurator und meine Mutter als Näherin arbeiten. Ich verwende gerne Holz, Textilien, Beton, Asphalt und Metall. Meine Arbeiten oszillieren zwischen Naivität und Aggression, Harmonie und Disharmonie, Reinheit und Schmutz, Schönheit und Monstrosität. Es ist ein Gefühl der Dringlichkeit, mit dem Material zu kämpfen.

Heute bewege ich mich zwischen orientalischen und westlichen Einflüssen – und ebenso mein künstlerisches Werk. Es gibt orientalische Motive. Symbole weisen auf Informationen hin: Ein Taubenpaar als Symbol für Liebe, Reinheit und Versöhnung. Türkis ist eine Farbe mit Bedeutung, die mit Heilung und Frieden sowie mit Wahrheit in Verbindung gebracht werden kann. Aber oft fehlt meinen Symbolen jede tatsächliche Quelle. Dieses fehlende Wissen verstärkt Gefühle von Eigentümlichkeit, Isolation und Angst.

Nasrin Abu Baker
Frozen Time, 2014
Video, 2:42 min.

Nasrin Abu Baker
A Feminine Name, 2012
Video, 6:40 min.

Die Künstlerin präsentiert ihre Sicht auf die arabische Frau mit audiovisueller Symbolik. Ihr Film „Ism Alam Muanath“ („Ein weiblicher Name“) hat seinen eigenen Rhythmus und enthüllt gleichzeitig eine künstlerische Botschaft, die sich auf die Seite der Frauen stellt, der Säule der palästinensisch-arabischen Gesellschaft, die über die verschiedenen Generationen hinweg unter der Last männlicher Autorität erstickt. Der Ort: ein altes arabisches Haus, das von seinen Bewohnern verlassen wurde. Die Geschichte: Der Tod von Frauen in ihrem Leben – angefangen mit dem Lernen des Alphabets bis zur Verrichtung von Hausarbeit. In diesem Film überschreitet die Botschaft die Grenzen des Erwarteten: Kleine Mädchen in Schuluniform singen das Alphabet für die Wörter Mama und Papa. Einige Mädchen waschen ihre weißen Kleider, die Reinheit bedeuten, und Männer zerkleinern Fleisch mit dem Fleischwolf. Eine alte Frau singt eine traurige Melodie, um zu trauern. Eine Frau, die sich hingelegt hat, ist der Mittelpunkt des Geschehens – als Zeugin, die weder sehen noch hören kann. Das Erzählen der Geschichte der arabischen Frauen in Palästina sowie das Treffen von Entscheidungen über den Ort und die Charaktere machen den Film zu mehr als nur einer Videokunst. Der Film wird zu einem Statement von hoher Sensibilität, in dem sich der Klang der Buchstaben mit dem Geräusch des Fleischschneidens und dem Klang des stummen Körpers der arabischen Frau vermischt, die bewusstlos gemacht ist. Sie erwacht erst, als sie das Trauern der alten Frau hört, ein Klang, der Wachsamkeit auslöst und das Aufsteigen himmelwärts. Und die Frage bleibt offen: „Erreicht sie nach dem Erwachen die Freiheit oder den Tod?“ Unabhängig von der Interpretation dieses Films ist die klare Aussage die Notwendigkeit, Frauen von traditionellen gesellschaftlichen Zwängen zu befreien.

(Text: Salim Abu Jabal, www.nasrin-abu-baker.com/video-art)

Tareq Alghamian

- 05.01.1988 geboren in Damascus (Syrien), lebt und arbeitet in Halle (Saale)*
- 2005 - 2010 Kurse in Zeichnen, Malerei, Bildhauerei bei verschiedenen Künstlern in Damascus (darunter Basem Dahdouh and Mustafa Ali)*
- 2008 Abschluss am Institut für Angewandte Kunst Damascus, Fachbereich Bildhauerei*
- seit 2015 in Deutschland*
- 2019 Diplomstudienabschluss im Fachbereich Bildhauerei Metall an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein, Halle (Saale) bei Prof. Andrea Zaumseil*
- 2022 Meisterschüler-Abschluss Fachbereich Bildende Kunst bei Prof. Rolf Wicker*
- seit 2010 Mitglied in der Syrian Visual Artists Union, seit 2020 im Berufsverband Bildender Künstler*innen Sachsen-Anhalt*

 www.tareq-alghamian.art

Ich interessiere mich für die Elemente, die sich in unserer Umgebung befinden und unsere Welt bilden. Egal, ob sie Lebewesen, Gegenstände, rohe Materialien oder immateriell (wie Systeme und Ordnungen) sind. Mir ist ihr visueller Einfluss wichtig und auf welchen Ebenen diese Entitäten auf uns Menschen wirken, inwiefern und wie stark.

Welche Rolle spielen die visuellen Eindrücke für das Bilden unserer Persönlichkeiten, wie beeinflussen sie die Mentalitäten der Gesellschaften und Völker und andersrum? Und wie unterscheiden sie sich von einem Ort zu den anderen?

Seit einer Weile versuche ich meine Umgebung sorgfältig zu betrachten, die einzelnen Elemente unter die Lupe zu ziehen, sie auseinanderzulegen, auf ihre grundsätzlichen geometrischen elementaren Formen zu reduzieren und entkoppeln. Die ich dann in einer völlig anderen Art und Weise zusammenbringe und verbinde, sodass diese im Endergebnis ein anderes Ganzes bilden, welches dazu dient, die Eindrücke sowie Gefühle, die ich durch meine Betrachtungen bekam, viel stärker und intensiver zu repräsentieren und sie letztlich dem Betrachter in einer direkten und zeitgleich indirekten Weise zu vermitteln.

Sharon Paz

- 1969 *geboren in Ramat-Gan (Israel), lebt und arbeitet in Berlin*
- 1990 - 1994 *Bachelor of Science in Technical Education, Lehrdiplom für Design, Holon Institute of Technology, gefördert von der Universität Tel Aviv*
- 1994 - 1996 *Beit Bel College of Art, Kfar Saba, Israel*
- 1997 - 2000 *Studium am Hunter College, New York, Master of Fine Arts*

Ihre Arbeit wurde in der Vergangenheit durch den Senat für Kulturelle Angelegenheiten und den Hauptstadtkulturfonds Berlin und das Goethe-Institut gefördert.

 www.sharonpaz.com

In ihrer Arbeit nutzt Sharon Paz Schichten von Bildern, um nichtlineare Erzählungen aufzubauen. Ihre Arbeiten suchen oft nach der Bedeutung von Heimat in Bezug auf die globale soziale und politische Diskussion. Durch die Arbeit möchte Paz das Bewusstsein für die politischen und sozialen Veränderungen von heute schärfen, den menschlichen Aspekt hervorheben und Toleranz und Empathie durch Reflexion fördern. Sie erforscht verschiedene interaktive Medien und neue Formate des vielschichtigen Denkens, erstellt alternative Inhalte zur Datenbank aktueller Bilder und fördert kritisches Denken.

OPEN / CLOSE, 2014

VIDEO

Ein-Kanal-HD Video / 03:43 min loop

Das Video beschäftigt sich mit Grenzen in ihrer Funktion als politische sowie territoriale Markierungen und mit deren Überschreiten. Schwarz gerasterte Schatten am Beginn der Arbeit zeigen sich als hintereinander stehende Gitter, Tore und Zäune, die unter metallischem Quietschen nach und nach zur Seite geschoben werden und den Blick auf einen Grenzübergang frei geben. Dort kontrolliert ein Sicherheitsbeamter Taschen und Pässe von Wartenden, um sie anschließend passieren zu lassen. An Grenzen, die der Kennzeichnung kultureller Unterschiede dienen, gelten verschiedene Emigrationsgesetze, abhängig von Nationalität, Aussehen, religiösem Hintergrund und Sprache. Mit der konkreten Verortung der Szene vor dem Löwentor – einem der vielen Zugänge zur befestigten Altstadt Jerusalems –, durch das Handel getrieben wird, Menschen kommen und gehen und durch das die israelische Armee im Sechstagekrieg (1967) gelangte, steht die Grenze im Video als Synonym für das Aufeinandertreffen von Strategien der Sicherheit und der Erfahrung von Unfreiheit sowie für anhaltende bewaffnete Auseinandersetzungen.

Musafer Qassim

- 02.01.1991 geboren in Shingal (Irak), lebt und arbeitet in Leipzig
- 2010 - 2014 Studium an der Salahaddin Universität Erbil (Irak), College of Fine Arts, Abschluss: Bachelor Degree in Plastic Art Painting
- 2014 - 2015 Kunstlehrer an der Florentine Privatschule, Erbil (Irak)
- 2016 - 2018 Programmstudium Akademie für transkulturellen Austausch an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- 2019 - 2022 Studium Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (Prof. Christoph Ruckhäberle), Abschluss: Diplom sehr gut mit Auszeichnung
- ab 10/2022 Meisterschüler bei Professor Michael Riedel an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

Studienpreis 2019 des Freundeskreises der HGB und der Sparkasse Leipzig;
2020 - 2022 Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volks, seit 2022 Mitarbeiter der Galerie The Grass is Greener, Leipzig.

 www.musaferqassim.com

Die Themen stammen fast alle aus meiner ezidischen Kultur und meinen Erinnerungen daran, entspringen aber auch aus der gegenwärtigen Situation und der aktuellen Politik. Ich beschäftige mich mit der Kunst des abstrakten Expressionismus. Obwohl Spontanität und Freiheit für den abstrakten Expressionismus sehr wichtig sind, versuche ich, ein Thema aus meinem Kopf oder aus meinem Zeichnungsbuch als Vorlage zu benutzen. Ich finde einen Inhalt und dann bewegen sich meine Pinselstriche spontan und frei auf der Leinwand. Die malerische Komplexität und die Einfachheit der Pinselstriche sind die Techniken, die meine eigene Arbeit definieren. Die Größe des Bildes habe ich gewählt, weil es mir mehr Freiheit gibt, mich mit den Pinseln auf dem Gemälde auszudrücken. Ich lege die Leinwand auf den Boden, bewege mich um das Bild und male in alle Richtungen. Fast alle meine Bilder habe ich auf dem Boden von allen vier Richtungen gemalt. Beim Drehen des Bildes ändert sich das Bild, aber der Inhalt bleibt gleich. Ich versuche, Formen und Flächen zu abstrahieren. Ich suche immer eine Lösung, meine Bilder gut aussehen zu lassen, ich suche neue Möglichkeiten und arbeite mit dem Bild so lange, bis ein Zusammenspiel von Farben und Formen entsteht. Ich möchte die richtige Balance, die richtige Komplexität meiner Gefühlslage finden, bis das Bild meinem eigenen Stimmungsbild entspricht. Bei einigen meiner Kompositionen habe ich die Theorie von Kandinsky benutzt, wie zum Beispiel Punkt und Linie zu Flächen führen. Während ich male, höre ich alte traditionelle Musik aus meiner Heimat (Strane Kormanje). Ziel ist es, dass die Betrachter*innen ein eigenes Bild sehen und alle etwas anderes verstehen. Jeder soll für sich selbst das Bild analysieren und beschreiben.

Mojgan Razzaghi

1974 *geboren in Teheran (Iran), lebt und arbeitet seit 2011 in Hofheim am Taunus*
1995 - 1999 *Bachelor-Studium und Abschluss in Fotografie an der Azad University*
 Art & Architecture in Teheran

 www.mojganrazaghi.com

Seit meiner Studienzeit bis heute hat mich immer ein Thema ganz besonders beschäftigt, nämlich das Thema „die FRAU“. Für mich war und ist es besonders wichtig, mich über alle Frauenangelegenheiten und -rechte zu informieren. Dabei geht es mir nicht nur um die Frauen in meinem Land und meiner Kultur, sondern um die Frauen auf der ganzen Welt mit ihren unterschiedlichen persönlichen und sozialen Bedingungen und Hintergründen. Sie haben meine Sinne geweckt und sind eigentlich die Keime meiner Kunst. Ein Teil meiner Gedanken als Frau bezieht sich immer darauf, wie es den Frauen geht. Die Gesellschaftsformen in den verschiedenen Kulturen bestimmen das Leben der Frau und setzen ihm Grenzen. Für viele Frauen in aller Welt, egal aus welchen Schichten sie stammen, existieren viele rote Linien und Einschränkungen.

Dennoch sind die Frauen trotz aller Einschränkungen durchaus in der Lage, kreativ zu sein, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und aufrecht zu stehen. Auch versuchen sie, sich dem Zeitgeist anzupassen. Meine Fotos sind die Ergebnisse von Gedanken, Gefühlen und Erfahrungen aus meinem Leben. Obwohl in meinen Arbeiten begrenzende Rahmen, Paradoxien, geschlossene Räume und das, was nicht sichtbar sein soll, aufgezeigt werden, können diese zugleich ästhetisch sein. Ich bin froh, sie geschaffen zu haben.

Tamim Sibai

- 1991 *geboren in Damascus (Syrien), lebt und arbeitet seit 2016 in Berlin*
- 2010 - 2014 *Bachelor of Arts in Malerei, Fakultät Bildende Künste Damascus*
- 2015 *Praktikum im Bereich Kultur und Management am Goethe-Institut in Khartoum (Sudan) und Sprachkurs*
- 2016 - 2017 *Malereistudium, Universität der Künste Berlin*
- 2017 - 2018 *Master of Arts (Meisterschüler bei Prof. Burkhard Held), Universität der Künste Berlin*
- 2017 *Stipendium DAAD*

 www.tamimsibai.com

Manchmal sieht es in den Menschen ganz anders aus als das, was sie zeigen. Gesichter zu malen stellt die Basis für mein künstlerisches Schaffen dar. Manchmal nehme ich das Gesicht als Thema, manchmal zeige ich das Thema durch das Gesicht. Mich interessiert der Kontrast zwischen Innenleben und äußerem Verhalten. Die Gesichter erzählen viele unterschiedliche Geschichten, zeigen Personen in ganz unterschiedlichen Stimmungen und Situationen. Der Mund spielt eine wichtige Rolle. Die Probleme dieser Welt beginnen immer, wenn der Mensch etwas Schlimmes sagt.